

Oesterreich-Ungarn.

Im Budgetauschuss für Oesterreich beantragte bei der Beratung über den Titel Mittelschulen der Kaiserl. Hof- u. Landes- u. Provinzial- u. Kreis- u. Gemeindeschulen...

Italien.

Der Depuirtete Villa wurde zum Präsidenten der Kammer gewählt. In der Depuirtetenkammer wurden bei der Wahl für das Vicepräsidium die ministriellen Kandidaten...

Frankreich.

Nach Meldungen aus Majunga auf Madagaskar werden die Truppen vor Mabelana zusammengezogen, dessen Einnahme unmittelbar bevorsteht.

Das Panzerschiff „Hoch“ und der Kreuzer „Dupuy de Lôme“ sind gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr nach Kiel in See gegangen.

Die Regierung hat beschlossen, am Jahrestage der Ermordung Carnots im Pantheon, wo die Leiche beigesetzt wurde, eine amtliche Feier zu veranstalten.

Großbritannien.

Im Unterhause erwiderte Grey auf eine Anfrage von Ambrose, welcher Vertrag für das Vorgehen der drei Mächte in Betracht komme.

Im Unterhause fragte Bowles an, ob die Regierung irgendwie Kenntnis habe über Unterhandlungen zwischen Frankreich und Rußland bezüglich der Bildung einer engeren Allianz...

Spanien.

Zwölftausend Soldaten des Beurlaubtenstandes sollen unverzüglich einberufen werden.

Griechenland.

Das neue Kabinett ist nunmehr endgültig gebildet und wie folgt zusammengesetzt: Theodoros Delhannis Präsidium und Finanzen...

Verbandstag der Töpfermeister und Ofenfabrikanten Ost- und Westpreußens.

Königsberg, 10. Juni.

Der Verbandstag wurde am Sonnabend in Königsberg durch eine Vorversammlung eingeleitet, in welcher zu Kassenerreferenten die Herren Jurlet, Wendel und Richter gewählt wurden.

Am Sonntag Vormittag eröffnete in Gegenwart von etwa 30 aus allen Theilen der beiden Provinzen erscheinenden Verbandsmittgliedern der Vorsitzende des Verbandes, Herr Schmidt-Elbing, die Hauptversammlung mit einer Ansprache, in welcher er seinem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß die auswärtigen Innungen verhältnismäßig schwach vertreten seien.

Die Danziger Innung beantragte die Abfindung einer Petition an den Minister der öffentlichen Arbeiten und an die Oberpräsidenten der Provinzen Ost- und Westpreußen dahingehend, daß bei der Submision von öffentlichen und königlichen Arbeiten Sachleute, gleichviel ob Innungsmittglieder oder nicht, den Vorzug vor Unternehmern genießen sollen.

Aus Reich und Provinz.

Berlin. Gestern Vormittag fand die Enthüllung des Lutherdenkmals auf dem Neuen Markte statt. Im Namen des Denkmals-Comitees richtete der Kammergerichtsrath Schröder eine Ansprache an den Prinzen Friedrich Leopold, welcher als Vertreter des Kaisers der Feier bewohnte.

Kiel. Das Manövergeschwader der deutschen Flotte, unter dem Commando des Vice-Admirals Roßler stehend, kehrt in diesen Tagen nach dreiwöchiger Abwesenheit nach Kiel zurück.

Wien. Das Manövergeschwader der deutschen Flotte, unter dem Commando des Vice-Admirals Roßler stehend, kehrt in diesen Tagen nach dreiwöchiger Abwesenheit nach Kiel zurück.

Wien. Das Manövergeschwader der deutschen Flotte, unter dem Commando des Vice-Admirals Roßler stehend, kehrt in diesen Tagen nach dreiwöchiger Abwesenheit nach Kiel zurück.

Wien. Das Manövergeschwader der deutschen Flotte, unter dem Commando des Vice-Admirals Roßler stehend, kehrt in diesen Tagen nach dreiwöchiger Abwesenheit nach Kiel zurück.

Wien. Das Manövergeschwader der deutschen Flotte, unter dem Commando des Vice-Admirals Roßler stehend, kehrt in diesen Tagen nach dreiwöchiger Abwesenheit nach Kiel zurück.

Wien. Das Manövergeschwader der deutschen Flotte, unter dem Commando des Vice-Admirals Roßler stehend, kehrt in diesen Tagen nach dreiwöchiger Abwesenheit nach Kiel zurück.

Wien. Das Manövergeschwader der deutschen Flotte, unter dem Commando des Vice-Admirals Roßler stehend, kehrt in diesen Tagen nach dreiwöchiger Abwesenheit nach Kiel zurück.

Wien. Das Manövergeschwader der deutschen Flotte, unter dem Commando des Vice-Admirals Roßler stehend, kehrt in diesen Tagen nach dreiwöchiger Abwesenheit nach Kiel zurück.

Wien. Das Manövergeschwader der deutschen Flotte, unter dem Commando des Vice-Admirals Roßler stehend, kehrt in diesen Tagen nach dreiwöchiger Abwesenheit nach Kiel zurück.

Wien. Das Manövergeschwader der deutschen Flotte, unter dem Commando des Vice-Admirals Roßler stehend, kehrt in diesen Tagen nach dreiwöchiger Abwesenheit nach Kiel zurück.

Wien. Das Manövergeschwader der deutschen Flotte, unter dem Commando des Vice-Admirals Roßler stehend, kehrt in diesen Tagen nach dreiwöchiger Abwesenheit nach Kiel zurück.

Wien. Das Manövergeschwader der deutschen Flotte, unter dem Commando des Vice-Admirals Roßler stehend, kehrt in diesen Tagen nach dreiwöchiger Abwesenheit nach Kiel zurück.

Wien. Das Manövergeschwader der deutschen Flotte, unter dem Commando des Vice-Admirals Roßler stehend, kehrt in diesen Tagen nach dreiwöchiger Abwesenheit nach Kiel zurück.

Wien. Das Manövergeschwader der deutschen Flotte, unter dem Commando des Vice-Admirals Roßler stehend, kehrt in diesen Tagen nach dreiwöchiger Abwesenheit nach Kiel zurück.

Wien. Das Manövergeschwader der deutschen Flotte, unter dem Commando des Vice-Admirals Roßler stehend, kehrt in diesen Tagen nach dreiwöchiger Abwesenheit nach Kiel zurück.

Wien. Das Manövergeschwader der deutschen Flotte, unter dem Commando des Vice-Admirals Roßler stehend, kehrt in diesen Tagen nach dreiwöchiger Abwesenheit nach Kiel zurück.

Wien. Das Manövergeschwader der deutschen Flotte, unter dem Commando des Vice-Admirals Roßler stehend, kehrt in diesen Tagen nach dreiwöchiger Abwesenheit nach Kiel zurück.

Wien. Das Manövergeschwader der deutschen Flotte, unter dem Commando des Vice-Admirals Roßler stehend, kehrt in diesen Tagen nach dreiwöchiger Abwesenheit nach Kiel zurück.

Wien. Das Manövergeschwader der deutschen Flotte, unter dem Commando des Vice-Admirals Roßler stehend, kehrt in diesen Tagen nach dreiwöchiger Abwesenheit nach Kiel zurück.

Wien. Das Manövergeschwader der deutschen Flotte, unter dem Commando des Vice-Admirals Roßler stehend, kehrt in diesen Tagen nach dreiwöchiger Abwesenheit nach Kiel zurück.

Wien. Das Manövergeschwader der deutschen Flotte, unter dem Commando des Vice-Admirals Roßler stehend, kehrt in diesen Tagen nach dreiwöchiger Abwesenheit nach Kiel zurück.

Wien. Das Manövergeschwader der deutschen Flotte, unter dem Commando des Vice-Admirals Roßler stehend, kehrt in diesen Tagen nach dreiwöchiger Abwesenheit nach Kiel zurück.

Wien. Das Manövergeschwader der deutschen Flotte, unter dem Commando des Vice-Admirals Roßler stehend, kehrt in diesen Tagen nach dreiwöchiger Abwesenheit nach Kiel zurück.

Wien. Das Manövergeschwader der deutschen Flotte, unter dem Commando des Vice-Admirals Roßler stehend, kehrt in diesen Tagen nach dreiwöchiger Abwesenheit nach Kiel zurück.

Schiffe mit 6,249,000 Reg.-Tonnen. In den letzten 14 Jahren hat die Seeschiffahrt Hamburgs der Schiffszahl nach um rund 3000 Schiffe zugenommen; dabei ist aber der Tonnengehalt, somohl einkommend wie ausgehend, um etwa das 2fache gestiegen.

Nachen. Der aus dem Prozeß gegen Mellage bekannte Bruder Heinrich wurde gestern in Marienberg verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß abgeführt.

Darmstadt. Die zweite Kammer trat in die Beratung des Antrages Dmann ein, die Regierung zu ersuchen, die Verstaatlichung der hessischen Ludwigsbahn zu beschleunigen.

Zwickau. Einen lobenswerthen Beschluß hat die Amtshauptmannschaft Zwickau gefaßt, indem sie allen Gemeinden ihres Bezirks, die ein zum Baden geeignetes Gewässer besitzen, die Verpflichtung auferlegte, auf Gemeindelosten öffentliche Badeplätze einzurichten.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Zu dem heute beginnenden Wollmarkt betragen die Zufuhren bis gestern früh 2055 Ctr. und werden jetzt schon 5000 Ctr. überschritten haben.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Danzig. Am Montag empfing Herr Eisenbahn-Direktions-Präsident Thomé die Vertrauensmänner und Mitglieder des deutschen Eisenbahn-Beamten-Vereins, welche ihm das Ehrenmitglieds-Diplom überreichten.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

sch nur noch wiederholte Anstrengungen des Unteroffiziers, an die Oberfläche zu gelangen. Die Bekleidung der Ertrunkenen fand höchstwahrscheinlich unter der Holztafel gerathen und bis heute noch nicht gefunden worden.

Thorn. So leblos wie in diesem Jahre ist das Holzgeschäft wohl noch nie gewesen. Hier liegen schon jetzt auf der Weichsel über 50 000 Kleiner-Rundhölzer, die des Verkaufs harren.

Krojanke. Bei dem gestrigen Gewitter fuhr ein Blitz, der aber nicht zündete, in das dem Gute Heidenfelde gehörige Arbeiterhaus.

Neuenburg. Vorgestern fand unter dem Vorsitz des Kreis-Schulinspektors Herrn Engellen die diesjährige Bezirkslehrerconferenz statt.

Tiegenhof. Bei der Verpachtung der fiskalischen Holzkämpen am Frischen Haff hatten sich in Jungfer so viele Pachtlustige eingefunden, daß nicht alle Wünsche befriedigt werden konnten.

Schöneberg. Nachdem der Dezerent der königlichen Regierung, Herr Regierungs- und Medizinrath Bornträger, am gestrigen Vormittage die hiesige neu erbaute und eingerichtete Apotheke revidirt und abgenommen hat, ist dieselbe dem Verleiher übergeben worden.

Marienwerder. Der Chaußeebau Oberpräsident v. Arnim hat am 10. im Esplanade bei Herrn Schwentner statt und war von 32 Delegirten und ca. 60 Gästen besetzt.

Zuchel. Die am 10. von Herrn Semikardirektor Jablonski eröffnete Volksschullehrerconferenz war von etwa 100 Lehrern besetzt.

Insterburg. Der 19. ostpreussische Verbandstag der deutschen Barbier-, Fleischer- und Perrückenmacherinnungen fand am 10. im Esplanade bei Herrn Schwentner statt.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

Wien. Die polnische landwirthschaftliche Parzellirungs-Gesellschaft hat das 3085 Morgen große Rittergut Niewierz bei Binne im Zwangsversteigerungsverfahren gelauft.

höheren Bürgerschulen und sonstigen realistischen Lehranstalten mit sechsjährigem Lehrgang gleichgestellt worden.

Der Thierärztliche Verein in Westpreußen hielt am Sonntag im Festsaal des städtischen Schlachthauses zu Danzig seine 31. Sitzung ab, an welcher etwa 30 Herren theilnahmen. Der Hauptgegenstand der Verhandlung war die Einrichtung einer Thierärztlichen Schule, worüber Herr Departements-Thierarzt Preußke-Danzig eingehend berichtete. Nach längerer Debatte beschloß die Versammlung die Begründung einer derartigen Schule und wählte eine Kommission zur Ausarbeitung eines Statuts. In die geschäftliche Verhandlung schloß sich eine Besichtigung der Schlachthöfe an, eine Dampfmaschine nach Zoppot, wo zum Schluß ein Mahl im Kurhaus stattfand.

Der Ortsverein der Tischler zu Elbing hält seine außerordentliche Gewerbetreibenden-Versammlung am Donnerstag, 13. Juni, Abends 8 Uhr, im Gewerbehause. Auf der Tagesordnung steht: Die Verhältnisse im Tischlergewerbe.

In der Markthalle findet am Sonntag, den 16. Juni, das gern besuchte Kinderfest statt.

Personalien bei der Post. Angenommen sind als Postämter: Biele, Militärämter in Soldau, Hübner, Feldwebel in Danzig, Stechert, inb. Sergeant in Karthaus; als Telegraphenwärter: Thal, Wachtmeister in Danzig; als Posthilfen: Trebes in Br. Friedland, Klinge in Bromberg. Der Postassistent Winter ist in Schwefel (Weichsel) als Postassistent angestellt. Veretzt sind: der Postpraktikant Albert von Schneidemühl nach Berlin, der Postassistent v. Bessen von Rehden (Wpr.) nach Ustielau.

Zur Herstellung von photographischen Aufnahmen bei den Festschützen zur Eröffnung des Nordostsee-Kanals haben etwa 20 Photographen sich mit dem Ansuchen um vorbestimmte Plätze an das Ministerium des Innern gewandt. Zehn von ihnen haben Plätze eingeräumt werden können, die übrigen mußten aus Mangel an verfügbarem Raum unberücksichtigt bleiben, und es wird demgemäß auch weiterhin etwa noch eingehenden Gesuchen keine Folge gegeben werden können.

Uniform der Militärärzte. Die Militärärzte bekommen demnächst eine andere Uniform. Das Gold der Epaulette wird in Zukunft Silber, und die Ärmelstücke werden denen der Offiziere völlig gleich. Anstatt der jetzt allgemeinen dunkelblauen Hosen und Hosenpolitur soll eine karmoisinrothe, ähnlich wie bei den Generalstabsoffizieren, eingeführt werden.

Marktbericht. Der Wochenmarkt war heute zwar wieder reichlich besetzt, doch herrschte infolge des geringen Besuchs seitens der Käufer nur sehr wenig Verkehr. Auf dem Butter- und Eiermarkt war noch am meisten Leben; für das Bünd Butter forderte man fast durchweg 90, für die Mandel Eier 65 bis 70 Pf. Der Obstmarkt zeigte kleinere und größere Mengen Walderbeeren in Gläsern und Töpfen. Grüne Stachelbeeren kosteten 20—25 Pf. pro Litermaß. Auf dem Geflügelmarkt, wo lebende Hühner und Küden, sowie Tauben zu sehen waren, kostete 1 Paar Küden 1.30—1.50 Mk. je nach der Größe, Tauben 75—90 Pf. pro Paar.

Rechtsgrundzüge des Oberverwaltungsgerichts. Das Fideicommissum erklärt im § 1 ausdrücklich, daß alle Gewässer seinen Bestimmungen unterworfen sein sollen. Unter einem Gewässer wird aber sowohl nach dem Sprachgebrauch des täglichen Lebens als auch in der Rechtssprache ganz allgemein jede Bedeutung der Erdoberfläche mit Wasser verbunden. Es fehlt nicht nur an jedem Anhalt für die Annahme, daß das Fideicommissum den Begriff des Gewässers hiervon abweichend aufgefaßt habe, sondern es lassen vielmehr die bei der Verhandlung des Fideicommissum im Herrenhause von dem Vertreter der Staatsregierung abgegebenen Erklärungen, die von keiner Seite Widerspruch erfahren haben, es auf das deutlichste erkennen, daß der Gesetzgeber den Ausdruck „Gewässer“ auch hier in jenem Sinne verstanden hat.

Neue Erfindung. Mit Erfolg hat es jüngst ein erfindungsreicher Sohn der Neuen Welt, H. D. Layman in Newyork, verstanden, die Menschheit um einen Schritt weiter zu dem hohen Ziele der Gleichberechtigung mit den Amphibien zu fördern. Ernst gesprochen, die Layman'sche Erfindung verdient eine nähere Betrachtung, denn ein Apparat, der es den Menschen möglich macht, sich mit ziemlicher Leichtigkeit und ausreichender Sicherheit auf der Oberfläche des Wassers zu bewegen, etwa nach Art der Schwimmvögel, verspricht ernsthaften Nutzen und nicht nur Vergnügen für Wassersportmenschen und gelangweilte Seebadegäste. Layman's pneumatisches Boot ist keine sehr komplizierte Neugierde, es beruht auf dem Prinzip des mit Luft aufgeblasenen Rettungsgürtels. Nur daß dieser Gürtel hier nicht eine runde, sondern längliche, mehr elliptische Form hat — er sieht einem auf dem Wasser schwimmenden Pferdewulmet ähnlich — und in eine aus Kautschuk wasserdicht gefertigte, nach unten geschlossene Art von Hölse ausläuft, die sich der das Boot Benutzende anzieht. An den Fußenden sind bewegliche Flügel angebracht, die sich bei der Bewegung des Beckens von vorn nach hinten öffnen und die bei der Bewegung im umgekehrten Sinne zusammenklappen, so daß hierdurch der Effekt der Schwimmhäute an den Füßen des Wassergeflügels erzeugt, und eine Vorwärtsbewegung im Wasser hervorgerufen wird. An der Rückseite des pneumatischen Bootes ist ein unbeweglicher Flügel, eine Art feste Rückenfloße angebracht, damit die Vorwärtsbewegung des Apparates eingehalten wird.

Das preussische Offizierkorps des Bundeslaubtenstandes zählt nach der neuesten Rangliste einer Zusammenstellung der „Mil.-Sta.“ zufolge 16,650 Köpfe gegen 16,193 im Jahre 1894 und 15,922 im Jahre 1893. In der Reserve werden gezählt: 1 Major, 442 Hauptleute oder Rittmeister, 1783 Premierleutnants und 6255 Sekondeleutnants, zusammen 8481 gegen 8078 im Jahre 1894 und 7799 im Jahre 1893. In der Landwehr sind vorhanden 4 Obersten, 1 Oberstleutnant, 23 Majors, 1687 Hauptleute oder Rittmeister, 3837 Premierleutnants und 2617 Sekondeleutnants, zusammen also 8169 Offiziere gegen 8115 im Jahre 1894 und 8123 im Jahre 1893. Die Reserve des XIII. (württembergischen) Armeekorps zählt 460 (im Vorjahr 455) Offiziere, die Landwehr 430 (425) Offiziere. Mit Inzurechnung der vorhandenen 17,787 Offiziere des Friedensstandes ergibt sich für die preussische und württembergische Armee ein Offizierkorps von 300 Generalen, 377 Obersten, 548 Oberstleutnants, 1765 Majors, 6523 Hauptleute und Rittmeister, 9518 Premierleutnants und 16,290 Sekondeleutnants, zusammen also 35,327 Offiziere.

Wie schwer ist eine Lokomotive? Dieser Frage wurde in der Maschinenwerkstätte der heftigen Ludwigs-Eisenbahngesellschaft die Antwort gegeben, indem der Güterzuglokomotive neuester Konstruktion vorgenommen, um das Gewicht derselben in voller Ausrüstung zu ermitteln. Die Vermessung ergab, daß

die Maschine allein 48 Tonnen oder 960 Centner wiegt, der Tender kommt dem Kohlenvorrath und dem Wasser noch 28 Tonnen oder 560 Centner, mithin wiegt die Lokomotive in voller Ausrüstung 1520 Centner oder 152,000 Pfund.

Coloniales.

Der Colonialrath beschloß in seiner gestrigen Sitzung, den Reichskanzler zu ersuchen, schon in nächster Session einen Gesetzentwurf über die Auswanderung vorzulegen, in welchem die Befriedelung der deutschen Schutzgebiete besonders geregelt wird. Hierauf wurde berathen, ob und wie die Regelung des Strafrechts und des Strafverfahrens gegenüber den Eingeborenen vorzunehmen sei. Der Colonialrath verneinte die Frage einer ins Einzelne gehenden Regelung für sämtliche Schutzgebiete, dagegen wurde eine Commission gewählt, welche untersuchen soll, ob nicht bestimmte Grundsätze hinsichtlich der Verhängung der Todesstrafe und der körperlichen Strafen aufgestellt werden könnten, sei es für alle, sei es für einzelne Schutzgebiete. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, in welchem die Regierung ersucht wird, für die Fortführung der Nambara-Erbahn eine Subvention zu gewähren. Darauf verlagte sich der Colonialrath.

Soziales.

Die Maurer Berlins haben in einer öffentlichen Versammlung beschlossen, sich mit den Leipziger streikenden Kollegen solidarisch zu erklären. Eine sofortige Unterstützung von 200 Mk. wurde bewilligt; weitere Geldsendungen werden folgen. Ferner wurde beschlossen, daß die Berliner Maurer sobald als möglich in eine Lohnbewegung eintreten.

Leipzig. Der Verband der Bauarbeitgeber und die Maurervereinerung haben infolge des Arbeiterstreiks beschlossen, alle Arbeiter, ausgenommen diejenigen, welche 25 Jahre bei demselben Meister in Arbeit stehen, zu entlassen.

Für die sozialdemokratische Parteikasse bleibt der Mai-Ausweis des Parteivorstandes u. a. folgende Beiträge an: Aus Berliner Wahlkreisen 3800 Mk., Frankfurt a. M. 200 Mk., Fürth 100 Mk., Gera 200 Mk., Münster 300 Mk.

Der englische Statistiker Charles Booth hat wieder einige Bände seines Meilenwerkes über Leben und Arbeit der Londoner Bevölkerung herausgegeben. In diesen Büchern findet man die Sachen, wie sie sind. Im Stadttheil Kensington — und das ist kein Armenviertel — giebt es 12000 Haushaltungen ohne einen Diensthofen, 173000 Familien wohnen in London in je einem einzigen Zimmer. 189000 haben je nur zwei. Die Schlüsse daraus sind leicht zu ziehen.

Beschwerden.

Unter der Ueberschrift: „Schwarze Listen von preussischen Polizeibehörden“ veröffentlicht der „Vorw.“ folgendes Formular für Führungsatteste, die von den Polizeibehörden ausgestellt werden: Stadt- und Polizeiverwaltung. Führungsattest. Auf Grund amtlicher Ermittlungen wird auf Ansuchen behufs hierdurch stempelfrei bescheinigt, daß am 18 zu Kreis Regierungsbezirk geboren in hiesiger Stadt sich aufgehalten hat seit Geburt Ueber Person und Führung ist nachstehendes hier nicht zur Kenntnis gelangt, auch hat nicht an sozialdemokratischen Bestrebungen theilgenommen, bestraft ist soweit hier bekannt geworden, nicht. Stadt- und Polizeiverwaltung.

Gegen die Selbstverwaltung auf dem Schulgebiet, schreibt die „Freie. Stg.“, führt Kultusminister Hoffe fortgesetzt einen Krieg, dem bisher viel zu wenig Beachtung geschenkt worden ist. Der Minister hat es verschiedentlich abgelehnt, den von den Städten anzustellenden Schulaufsichtsbeamten die staatliche Kreis- und Schulaufsicht mit zu übertragen, wie es in den siebziger Jahren in einer großen Zahl von größeren Städten, u. a. in Berlin, Breslau, Danzig, Königsberg, besonders aber in den großen Städten des Westens geschehen ist. Wie die Stellung zu den Wünschen der städtischen Behörden in Stettin, Götting und Eisen beweist, lehnt es der Minister prinzipiell ab, dort, wo es noch nicht geschehen ist, städtische Sachmänner mit dem staatlichen Aufsichtsamte mit zu betrauen.

Bermischtes.

Von der Wasserkatastrophe im Schwarzwald werden immer neue Einzelheiten nachträglich bekannt. In Margrethausen hatten sich 15 Personen auf den oberen Boden eines Hauses geflüchtet, das am rechten Uferufer liegend theilweise zertrümmert war; als sie schon verzweifelt waren und alles verloren gaben, sank das Wasser, so daß sie sich retten konnten. In dem sehr hart mitgenommenen Dürrwangen brachte ein Bauer seine Tochter auf einen Baum und ging dann ins Haus zurück, um seine Frau zu holen. Inzwischen wurde er mit dieser durch das Wasser abgetrennt, und sie mußten schließlich bis auf den Taubenstich flüchten, während das Mädchen sich auf dem Baum festhielt. So brachten die Unglücklichen sechs Stunden zu, sich gegenseitig Trost zusprechend. Das Vieh wurde aus dem Haus weggeschwemmt, doch die Menschen wurden gerettet. Ein Mann hielt sich ebenfalls Stunden lang an einem Baum fest und wurde eben, als ihn seine Kräfte verlassen wollten, geborgen. In Laufen fand man in den Resten eines Baumess die glücklich entsetzte Leiche eines jungen schönen Mädchens, das mit einer Hand noch krampfhaft einen Zweig umfaßt hielt. Ein Ehepaar in Laufen, dem die Fluth das Pferd weggeholt hatte, wollte die Kuh retten. Da kein anderer Ausweg war, brach der Mann ein Loch in die Dede und schob den Kopf der Kuh hindurch; er und seine Frau hielten bis an den Hals im Wasser stehend das Thier, ihren kostbaren Besitz, fest und überlebten die Gefahr.

„Hände waschen!“ — so lautet die allerdings nicht besonders freundlich klingende Aufforderung, die als Aufschrift an einem Automaten auf dem Bahnhof Götting die Aufmerksamkeitt des reisenden Publikums fesselt. Hat man in den Schlund der Maschine ein Zehnpfennigstück geworfen, so giebt die letztere eine Porphyrtüchel von sich, in der sich ein Fläschchen mit parfümirtem Wasser, ein Fläschchen mit Seifenpulver und ein weißes Tüchlein in der Größe eines Quartblattes befinden, welches, wie die Aufschrift lautet, leicht trockene und sich schnell wieder benutzen lasse — und das Alles für 10 Reichspennige!

Breslau. Gestern Vormittag gegen 9½ Uhr fand Erdbeben in Reichenbach in Schlesien, in Münsterberg und in Wüstewalderdorf statt. Das Erdbeben dauerte 3 Sekunden. In der hiesigen Sternwarte ist an dem Erdbebenmesser und den Barometern die

Erschütterung nicht bemerkt worden; es handelt sich anscheinend nur um eine geringe Erschütterung, die auf eine lokale Verschiebung zurückzuführen ist. In Strehlen fand um 9½ Uhr früh ein harter Erdstoß statt. In vielen Häusern fielen Vasen und Bilder herab, im Münsterberger Seminar gerieth der Kronleuchter in's Schwanken. — Bei dem Brande in der „Gottessegnungsgrube“ zu Antonienhütte erlitten noch 30 Vergleute mehr oder minder schwere Verletzungen. Nach amtlicher Feststellung beträgt die Zahl der Todten 9; vermißt werden 11 Mann, die jedenfalls um's Leben gekommen sind. Wie es sich jetzt herausstellt, sind von der Belegschaft in die Gottessegnungsgrube 421 Mann eingetreten. Der Herd des Brandes im Maschinenraum ist bereits abgedämmt. Die Gefahr für den übrigen Grubenstheil, obwohl aus dem Felzhängelschacht noch gewaltige Feuerfäden emporlobern, ist besetzt. Die seit dem Jahre 1802 in Betrieb befindliche Gottessegnungsgrube wurde wiederholt, zuletzt im Jahre 1863, trotz ihrer Schutzdämme und Brandmauern von Grubenbränden heimgesucht. Graf Hengel von Donnersmarkt, bekanntlich der Besitzer der Grube, versprach, sich der Wittwen und Waisen nach Möglichkeit anzunehmen.

In Bingen bei Balingen brach infolge eines Blitzschlages ein großer Brand aus. Zu gleicher Zeit trat abermal's Hochwasser ein. Die Wissenschaft und das zarte Frauenherz. In einem Aufsätze der „Straßb. Post“ findet sich folgende wissenschaftliche Offenbarung: „Die Thatsache, daß bei der Frau der neuromuskuläre Regulator des spontanen organischen Lebens, das die Blutgefäße innerwärtige System von Nervenelementen, prompter auf die Reize reagirt, hat einen populären Ausdruck in dem bekannten Satz gefunden, daß das Frauenherz zart ist.“

Der Handelsminister hat auf das Geheiß der Bühnengemeinschaft hin in Bezug auf die Gefinderechnung für Bühnengebühren angeordnet, daß den Stellen-Vermittlern für Bühnengebühren (Theater-Agenten) gestattet ist, in den Ueberschriften der Bücher die Worte „Gefinde-Vermittler und Stellen-Vermittler“ durch „Theater-Agent“, „Dienstherr“ durch „Theater-Unternehmer“, „Gefinde“ durch „Bühnen-Angehörige“ und „Lohn“ durch „Gehalt“ zu ersetzen.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte am Dienstag das Berliner Landgericht gegen den Pianofabrikanten Carl Aug. W. Camin, und dessen 20jährige Tochter Klara Johanna, aus deren Verhältnis 2 Kinder hervorgegangen sind. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Vater das zulässige höchste Strafmaß von 5 Jahren Zuchthaus. Der Gerichtshof verurtheilte den Vater zu drei Jahren Zuchthaus, die Tochter zu 9 Monaten Gefängnis.

Eine Rettungsboje, welche durch elektrisches Glühlicht erleuchtet wird, ist von der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft in Berlin hergestellt worden. Der Schwimmkörper besteht aus wasserdichter Leinwand mit einer Füllung von Renntierhaaren und besitzt einen solchen Ueberdruck an Luft, daß er drei Personen mittels angedachter Ringe über Wasser zu halten vermag. Um den Körper befestigt ist ein Gehäuse aus starkem Stahlblech, welches über der Boje so hoch emporragt, daß die in dem oberen Theil des Gehäuses befindliche Glühlampe von 16 Kerzen Lichtstärke noch auf 2000 Meter sichtbar ist. Der Strom wird der Glühlampe aus einer Sammlerbatterie zugeführt, die in einem Holzkasten mit Gelatinefüllung im Schwimmkörper untergebracht ist. Die Ladung erhält sich in der Batterie ungeschwächt zwei volle Monate hindurch und reicht für eine Stromgebung von sechs Stunden aus. Weder Erschütterungen des Schiffes noch Herunterfallen der Boje aus beliebiger Höhe vermögen die Sammlerbatterie nachtheilig zu beeinflussen. Auch die Glühlampe, deren Leuchtstärke durch eine geschlossene Linsenlinse aus starkem Glas erhöht wird, ist durch zweckmäßige Anbringung in dem Stahlblechgehäuse gegen Stoß und Wellenschlag geschützt. Im hängenden Zustand bewirkt die Boje durch ihr eigenes Gewicht die Ausschaltung des Stromes; sobald die Boje schwimmt, schaltet sich die Lampe selbstthätig in den Stromkreis ein. Alle stromführenden Theile sind selbsttätig sorgfältig isolirt. Das Gewicht einer gebrauchsfähigen Rettungsboje beträgt 50 Kilogramm. Wie verläutet, ist bereits eine größere Zahl elektrisch erleuchteter Rettungsbojen auf Schiffschiffen der deutschen Marine in Gebrauch.

Herr Hevelle, nu gohne wi! — mit dieser Redensart, die im Volksmunde in und um Königsberg lebt, hat es, wie der „Soldatenhort“ mittheilt, folgende Bewandthat. Hevelle war zu Ende des vorigen Jahrhunderts ein Kaufmann in Königsberg, dessen Spelcherarbeiter, wenn sie Abends ins Kontor traten, sich mit den Worten: „Herr Hevelle, nu gohne wi!“, meldeten, um anzudeuten, daß ihr Tagewerk beendet sei, und daß sie nun ihren Tagelohn in Empfang zu nehmen wünschten. Durch die häufige Wiederholung dieser Rede hatte Herrn Hevelles Papagei, dessen Käfig neben dem Kiste hing, dieselbe auswendig gelernt. Eines Tages gelang es der Spelcherhake, den Papagei zu erwischen und ebenfalls sprang sie mit der Beute die Treppe hinauf. Da raffte der Vogel seine Sprachkenntniß zusammen und schrie aus Verbestärkten: „Herr Hevelle, nu gohne wi!“ Man hörte den Ruf, konnte den Armen aber nicht mehr retten. Seine letzten Worte jedoch wurden bald allbekannt und seitdem deutet man mit der Redensart an, daß es „aus mit Einem ist, daß das Ende herannahet“.

Ein Heiratsegeluch. Der „Götting. Niederschl. Zeitung“ wird folgendes, in einer Stadt im Hildesburgerlande an ein junges Mädchen gerichtete, ernsthaft gemeintes Heiratsegeluch zur Verjüngung gestellt: „Sehr geehrtes Fräulein. Ihnen wollen es mich verzeihen wenn ich mich eine Frage erlaube die mein Herzenswunsch ist. Ich möchte Ihnen nämlich mal fragen ob Sie mir wohl heirathen möchten. Ich besitze eine schöne Uhrmachererl Brochen hübsche Figur und sonstige Schmuckachen und kommen alle die Kleinsten Herren um mich solch Sachen zu verkaufen, also gehöre ich in den besten Verkehr und bin kerngesund. Denn das ist doch die Hauptsache. Habe eine Uhr die jede Stunde Kluck ruft, ein Kunstwerk bin ich von armer Leute Herkunft, was ich nicht lügen will so bin schon ein mittelmäßiger Herr. Auch werden Sie es ganz gut bei mir haben und können schlafen bis 10 Uhr morgens und denn will ich Ihnen doch mit einem süchtigen Kusse werden und mit einem Kusse ins Bett bringen. Und denn will ich Ihnen immer herzen und Tändeln und Lieblich und Schächden und Engelchen und Bleichen Kleinod und beides Weibchen nennen, ich bin nämlich immer recht jählich und habe braune Augen, hübschen Schnurrbart. Ich hoffe ganz bestimmt, daß Sie in meinen Herzenswunsch eingehen, falls Ihnen aber nicht in meinen Herzenswunsch hineingehen können, so bitte ich Ihnen, davon stille zu sein, daß die Leute nichts sagen, daß ich Ihnen hätte heirathen wollen, denn das wäre

meiner Ehre doch viel zu nahe und kann ich auch schon ganze Masse Mädchen mitbringen, im Falle es Ihnen nicht wollen. Ich liebe Ihnen immer, das glauben Ihnen nur bestimmt, und wenn Ihnen schon Großmutter find, so können Ihnen auch sagen, daß ich doch gut daß ich den genommen habe. Ihr A. M., Uhrmacher.“

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 12. Juni. 2 Uhr 10 Min. Nachm.

Boerse: Schwach.	Cours vom	11.6.	12.6.
3 1/2 pCt. Preussische Pfandbriefe		100,60	100,60
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		100,60	100,60
Oesterreichische Goldrente		103,40	103,30
4 pCt. Ungarische Goldrente		103,50	103,50
Russische Banknoten		220,30	220,35
Oesterreichische Banknoten		168,40	168,40
Deutsche Reichsanleihe		106,80	106,80
4 pCt. preussische Conjols		106,10	106,10
4 pCt. Rumänier		89,70	89,60
Mariens-Blanz. Stamm-Prioritäten		122,60	122,70

Produkten-Börse.

Cours vom	11.6.	12.6.
Weizen Juni	156,75	157,50
September	158,75	159,70
Roggen Juni	132,00	132,50
September	136,70	137,70
Tendenz: besser.		
Petroleum loco	22,30	22,30
Rübsöl Juni	46,00	46,20
Oktober	46,10	46,40
Spiritus September	43,40	43,90

Königsberg, 12. Juni. — Uhr — Min. Mittags.
(Von Portatus und Grotze, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % ergl. Faß.
Loco contingentirt 58,75 „ Geld.
Loco nicht contingentirt 39,00 „ Geld.

Danzig, 11. Juni. Getreidebörsen.

Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): flau.		
Umfang: 50 Tonnen.		
inl. hochbunt und weiß	154—157	
hellbunt	152	
Transit hochbunt und weiß	124	
hellbunt	118,00	
Termin zum freien Verkehr Juni-Juli	155,50	
Transit	122,00	
Regulirungspreis z. freien Verkehr	156	
Roggen 714 g Qual.-Gew.): unber.		
inländischer	128,00	
russisch-polnischer zum Transit	91,00	
Termin Juni-Juli	127,00	
Transit	92,00	
Regulirungspreis z. freien Verkehr	128,00	
Erste, große (660—700 g)	110	
kleine (625—660 g)	95	
Hafer, inländischer	115	
Erbien, inländische	115	
Transit	90	
Rübsen, inländische	175	

Zuckermarkt.
Magdeburg, 11. Juni. Kornzucker exl. von 92 % Rendement —, neue —, Kornzucker exl. von 88 % Rendement —, neue 10,40. Nachprodukte exl. von 75 % Rendement 7,80. Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß —, Melis I mit Faß —.

Spiritusmarkt.
Danzig, 11. Juni. Spiritus pro 10,000 Liter loco contingentirt 58,00 Gd., Juni 58,00 Gd., nicht contingentirt 38,00 Gd., pro Mai 38,00 Gd.
Stettin, 11. Juni loco ohne Faß mit — A Konjumsteuer 38,20, loco ohne Faß mit — A Konjumsteuer —, pro Juni-Juli —, Sept.-August —.

Viehmarkt.
Danzig, 11. Juni. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 41, Ochsen 20, Kühe 80, Rälber 84, Schafe 91, Schweine 585, Ziegen 1 Stück.
Bezahlt wurden für 50 kg lebend Gewicht: Rinder 26—30 A, Rälber 30—35 A, Schafe 20—24 A, Schweine 26—31 A. Geschäftsgang: flott.

24 Professoren der Medicin und Tausende von pract. Aerzten haben erklärt, daß die ächten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen ein ganz vorzügliches unübertroffenes, weil mild ohne jegliche Beschwerden und Schmerzen wirkendes, dabei absolut unschädliches Abführmittel sind. — Wer daher an Verstopfung leidet, nehme nichts Anderes. Erfährlich à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken.
Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Tages-Ordnung zur Stadtverordneten-Sitzung am 14. Juni 1895.

- 1) Das Gehalt des Hofmeisters betr.
 - 2) Alterszulage.
 - 3) Wahl eines Vorstehers des Pauperknabenstifts.
 - 4) Die Rückzahlung der Grundsteuer-Entschädigung betr.
 - 5) Definitive Befestigung einiger Polizeisergeantenstellen.
 - 6) Gabenbewilligung.
 - 7) Infommunalisirung des Sammelbrunnen-Geländes am Neuf. Georgendamm in den Gutsbezirk Weingarten.
 - 8) Bewilligung von Prämien für die Nord- u. Ostdeutsche Gewerbe-Ausstellung.
 - 9) Beförderung eines Subalternbeamten.
 - 10) Trottoirlegung.
 - 11) Ausbau der Feuerwehrwohnungen.
 - 12) Alterszulage für einen Beamten.
 - 13) Einrichtung einer Kastellanwohnung in der III. Knabenschule.
 - 14) Die Berechnung der Emolumente bei Pensionirung eines Beamten betr.
- Elbing, den 11. Juni 1895.
Der Stadtverordneten-Vorsteher. g. Horn.

Der Saison-Ausverkauf von fertigen Damen-Hüten

beginnt mit dem heutigen Tage und werden die ganzen Bestände zu bedeutend herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**

Modellhüte — Copien von Modellen
früher 8,00, 8,50, 9,00, 9,75, 10,50, 11,00
jetzt 6,00, 6,50, 7,00, 7,50, 8,00, 8,25.

Elegante Spitzen-Capothüte
früher 7,50, 8,00, 8,25, 8,75
jetzt 5,50, 5,75, 6,00, 6,50.

Strohüte mit echter Federgarnitur
früher 6,75, 7,50, 8,75, 9,50
jetzt 4,50, 5,00, 5,50, 6,50.

Garnirte Strohüte
weiß, gold, farbig, schwarz, fleißsam arrangirt
früher 5,00, 5,50, 6,00, 6,50, 7,00
jetzt 3,25, 3,75, 4,00, 4,25, 5,25.

Schwarze runde Spitzenhüte u. Capott-Spizenhüte
früher 4,50, 5,25, 5,75, 6,25
jetzt 3,25, 3,50, 3,75, 4,25.

Garnirte Strohüte jetzt für 1,75, 2,00, 2,25, 2,75.

Ungarnirte Strohüte schwarz, weiß, gold u. farbig.

Garnirte und ungarnte Kinder-Strohüte.

Knaben-Strohüte, Knaben-Strohmützen.

Die ganzen Bestände in **Blumen-Monturen, einzelnen Bouquets, echten Federn, seidenen Bändern, Spitzen, Hut schmuck** zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Batist-Helgoländer, Stroh- u. Filz-Reisehüte.

Garnirte und ungarnte Strandhüte.

Th. Jacoby.

Elbinger Standesamt.

Vom 12. Juni 1895.

Geburten: Former August Szameit S. — Kellner Max Hgner S.
Aufgebote: Gärtner Friedrich Jobel mit Schmiede-Wwe. Maria Borchert, geb. Schnadenberg. — Schuhmacher Otto Siegmann mit Maria Demuth.

Sterbefälle: Arbeiter Carl Wigge S. 4 M. — Stellmacherfrau Louise Ebert, geb. Adam, 64 J. — Mafitzer Johann Joost 82 J. — Arbeiter Joh. Jacob Grundmann 57 J.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 13. Juni, Abends 8 1/2 Uhr,

im Gewerbehaus:
Generalversammlung.

Tagesordnung:
Ankauf eines Hauses.
Der Vorstand.

Laut § 8 der Festsetzungen findet am **Montag, den 1. Juli 1895, Vormittags 10 Uhr**, im Geschäftslotale der Elbinger Actiengesellschaft für Leinen-Industrie zu Elbing die Auslösung der Prioritäts-Obligationen statt.

Elbing, den 11. Juni 1895.
Elbinger Actiengesellschaft für Leinen-Industrie.
Eugen Krügel. C. Regenspurger.

Bekanntmachung

Der kommissarische Meliorations-Bauinspector **Denecke** zu Danzig ist vom Herrn Regierungs-Präsidenten mit der Aufstellung eines Projektes zur Regulierung der unteren Hommel beauftragt.

Von demselben ist der Geometer **Eisbrecher** aus Danzig zur Ausföhrung der Vorarbeiten angenommen worden. Die beteiligten Grundbesitzer werden ersucht, dem Letzteren den Zutritt zu ihren Grundstücken zu genantem Zwecke zu gestatten.

Elbing, den 11. Juni 1895.
Der Kommissar für die Bildung eines Deichverbandes für die untere Hommel.
Contag,
Bürgermeister.

Heugrasverpachtung

auf **Bürgerpfahl, Stadthofwiesen, Wansau und Herrenpfahl.**
Die diesjährige öffentliche Heugrasverpachtung findet statt:

1) auf Bürgerpfahl und den Stadthofwiesen

am **Sonnabend, den 15. d. M.,**

Nachmittags 3 Uhr,

im Hause des Weideverwalters

auf **Bürgerpfahl,**

2) auf der Wansau

am **Montag, den 17. d. M.,**

Nachmittags 3 Uhr,

im Hause des Weideverwalters

auf **Wansau,**

3) auf dem Herrenpfahl

am **Dienstag, den 18. d. M.,**

Nachmittags 3 Uhr,

im Hause des Weideverwalters

auf **Herrenpfahl.**

Die Interessenten werden zu diesen Terminen eingeladen.

Elbing, den 11. Juni 1895.

Kämmerei-Verwaltung.

Künstliche Zähne

unter mehrjähriger Garantie,

Plombiren zc.

Adolf Bukau

Kurze Heiligegeiststraße 25.

Dankfagung.

Seit ungefähr einem Jahr litt ich an einem schweren Blasenleiden, verbunden mit schrecklichen Schmerzen, so daß ich kaum das Wasser lassen konnte. Ich versuchte die verschiedensten Mittel, aber alle ohne Erfolg. Nachdem ich nun lange Zeit in ärztlicher Behandlung gewesen war, wurde Blasenstein konstatiert. Alle Mähe, welche sich der Arzt machte, war erfolglos. Alsdann wandte ich mich an den homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding, Düsseldorf, Königsallee 6, welchem es gelang, mich in kurzer Zeit von dem Leiden zu befreien, wofür ich Herrn Doktor Volbeding aufrichtig danke.

Arnold Meißner,

Barmen-Rittershausen, Heelinghauserstraße 152.

1 Mk.

u. 10 Pfg. Reichsstempel kostet das Loos, gültig für 2 Ziehungen.

Auf 10 Loose 1 Freiloos.
Auf 25 „ 3 Freiloose.

Uebermorgen 1. Ziehung der XV. Weimar-Lotterie

mit

6700 Gewinnen im Gesamtwert von 200000 Mk.

Hauptgewinne Werth: **50000 M., 20000 M., 10000 M.**

1 Mk. Loose, für beide diesjährige Ziehungen gültig, u. 10 Pfg. 11 Loose = 10 M. u. 1 M. 10 Pfg. Reichsstempel 28 „ = 25 „ „ 2 „ 80 „ „

sind allerorts zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch den **Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.**

Die ganze Familie



haben wir erfrent!

Kein Wunder, denn Jeder, der die reizenden Bilder sieht und den begleitenden Text des berühmten Reise-Schriftsteller **Stoddard** liest, wird entzückt sein durch unser Prachtwerk

„Im Fluge durch die Welt“.

Lieferung III, sowie die bisher erschienenen Lieferungen sind noch zu haben für 50 Pf. pro Lieferung in unserer Expedition und den bekannten Verkaufsstellen.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Tapezier und Decorateur

etabliert habe. Durch langjährige praktische Erfahrungen bin ich in der Lage, allen Anforderungen der Neuzeit in **Polster- und Decorations-Arbeiten** zu genügen. Durch reelle und saubere Arbeiten bei soliden Preisen werde ich mir das Vertrauen der mich Beehrenden erwerben.

Indem ich höflichst bitte, bei Bedarf sich meiner zu erinnern, zeichne

Hochachtungsvoll

J. C. Schumacher,

Neuz. Mühlendam 3, vis-à-vis dem Kgl. Landgericht.

Ralb- und Hammel- Rücken, Keulen, Coteletts, ff. Rinderschmorbraten, Filet, Roastbeaf, nur feinste Qualität, empfiehlt **O. Neubert.**

18 Pf. ff. Rimb., 9 Pf. ff. Schweiz.-Käse je M. 6 Nachn. Hofmann, Käsch. München,

Reinecke's Fabrik

Hannover.

Großfrüchtige aromatische Erdbeeren

p. Pfd. 50 Pf. ab Butterwagen Friedrich Wilhelmplatz jeden Mittwoch und Sonnabend. Dasselbst werden auch Aufträge entgegen genommen.

G. Loistikow, Neuhof.

Die höchsten Preise

für altes Gold, Silber und Edelsteinen zahlt

J. Lewy, Schmiedestr.

Reparaturen an Uhren und Goldwaaren werden zu den allerbilligsten Preisen berechnet.



Donnerstag, den 13. d. Mts., fährt Dampfer „Vorwärts“ nach **Reimannsfelde u. Cadinen.**

Abfahrt von der „Scharfen Ede“ Nachm. 2 Uhr. Abfahrt von Cadinen Abends 8 Uhr.

Passagierpreis hin und zurück 60 Pf. **A. Zedler.**

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 136.

Elbing, den 13. Juni.

1895.

Nemesis.

Roman von Karl Sabelberg.

Nachdruck verboten.

24)

„Es sieht mir, dem Diener, nicht an zu fordern“, antwortete jener kaltblütig lächelnd, „ich überlasse das ganz Ihrem Taftgefühl, Herr Graf.“

„Nun gut, ich will nobel sein; von einem ferneren Verbleiben in meinen Diensten kann unter diesen Umständen ja nicht die Rede sein; ich will Ihnen daher unter der Bedingung, daß Sie mit Ihrem zukünftigen Weibchen, das ja wohl ebenfalls über die Sache unterrichtet sein wird, weit von hier, sagen wir im Auslande, sich ansiedeln, zehntausend Mark baar ausbezahlen.“

„Zehntausend Mark? Bei dem Reichthum, der Ihnen, gnädiger Herr, durch mich zugeflossen? Sie belieben zu spaßen. Es sieht mir ja, wie gesagt, nicht an zu fordern. Aber dies kleine Sümmechen mit drei nullplätzen würde mir eher zuzagen. Sie können sich ja die Sache noch einmal überlegen. Das aber bitte ich Sie wohl zu bedenken, daß ich nicht der Mann bin, der sich an der Nase herumführen läßt. Sie zahlen mir dreißigtausend Mark in baar, dann ist die Sache abgemacht. An demselben Tage werde ich mit oder ohne „Weibchen,“ was Ihnen ja wohl gleichgültig sein wird, nach Amerika auszuwandern. Bis heute weiß die Else kein Sterbenswort von der Sache. Daß andere sie erfahren, werden Sie ja wohl zu verhüten wissen.“

Sprach's und verließ, ohne eine Antwort des verdutzten Grafen abzuwarten, dessen Zimmer.

Seitdem war Max wie umgewandelt; er, der bisher die anderen Dienstbnten unbeachtet gelassen hatte, nahm sich jetzt des öfters gegen diese Freisbotten heraus und schlug ihnen gegenüber einen Ton an, wie es ihm rechtmäßig nicht zustand. Beschwerten jene sich beim Grafen über seine Arroganz, so versprach dieser, die Sache zu ändern, aber anscheinend geschah nichts dazu. Dies steigerte den Aerger des Dienstpersonals nur noch um so mehr, da auch Else ein hochfahrendes Wesen annahm, und man beschloß, sich an beiden zu rächen. Jeden Tag fand Max einen anonymen Zettel auf seiner Schlafkammer, worin Else der Untreue bezichtigt und verdächtigt wurde, mit dem jungen Grafen

in geheimem Umgang zu stehen. Ob nun wirklich etwas daran war oder nicht, Max war diesen Mittheilungen, die sich nicht selten auch auf Elses Vergangenheit bezogen, nur zu sehr zugänglich und als man gar äußerte, daß der Graf sowohl wie Else ihre guten Gründe hätten, die Heirath möglichst zu beschleunigen, da entflammte seine Eifersucht zu wahrer Raserei. Er entblüdete sich nicht, seiner Braut nochmals die schlimmsten Vorwürfe zu machen und drohte ihr, ihr einen Streich zu spielen, an den sie noch gar nicht denke.

Er hielt sich wirklich von ihrer Untreue überzeugt und beschloß, bei der ersten besten Gelegenheit sich aus dem Staube zu machen, sobald der Graf sich mit ihm abgefunden haben würde. Daß dieser die von ihm geforderte Summe von dreißigtausend Mark zahlen werde, bezweifelte er keinen Augenblick.

Von einer Seite aber, woher er es am wenigsten erwartete, sollte ihm ein unangenehmer Strich durch die Rechnung gemacht werden.

Eines Morgens gegen 10 Uhr war er an der westlichen Seite des Schlosses, wo sich die Stallungen befanden, vor der Remise beschäftigt, unter Mithilfe von Louis und dem alten Friedrich einen Teppich auszuklopfen. Er schlug wüthend darauf los, viel stärker als die anderen, die nicht wußten, was es mit seinem Aerger für eine Verwandtniß hatte. Wir aber wissen es. Bei jedem Hiebe dachte er sich ein lebendes Wesen unter seiner Fuchtel, besonders aber den Grafen und die Else.

Dann sah er seine beiden Kameraden an und dachte bei sich: Werdet Euch schon wundern, wenn's heißt, der Max ist über alle Berge und die lose Else hat das Nachsehen! Der Gedanke war ihm so komisch, daß er laut auflachte, worüber die beiden vor Staunen die Klopfer sinken ließen; denn das war noch nicht dagewesen, so so lange Max auf dem Schlosse war.

Da ertönten Schritte auf dem zierlichen Steinpflaster, welches vor den Stallungen und der Remise den Boden bedeckte. Ein hochgewachsener Mann schlenderte langsam auf die drei zu, welche in ihrer Arbeit innehielten.

„Was will denn der?“ brummte Max und rief dem Näherkommenden zu: „Hinten herum geht's zum Schloß; zu wem wollen Sie?“

Der Fremde aber ließ sich nicht irre machen und kam näher.

„Heißt einer von Euch Max Strube?“

„Der bin ich. Was wünschen Sie von mir?“
sagte Max an den Frager herantretend.

„Ich möchte weiter nichts als Ihre
Legimationspapiere zu sehen,“ war die Antwort.

Max Strube entärbte sich sichtlich; doch er
faßte sich sofort und fragte ruhig: „Mit welchem
Rechte können Sie ein solches Verlangen an
mich stellen?“

„Weil Sie gar nicht Strube heißen, sondern
Joos, Max Joos aus Solingen; weil Sie der-
selbe sind, der vor 15 Jahren von Solingen
nach Amerika auswanderte und sich somit der
Militärpflicht entzog. Ich fordere Sie in
Ihrem eigenen Interesse auf, mir ohne Wider-
sehllichkeit zu folgen. Nicht wahr, ich habe den
Nächtigen vor mir, den Max Joos? Gesehen
Sie nur, mein Lieber, denn alles Leugnen hilft
da nichts. Damit Sie aber wissen, mit wem
Sie zu thun haben, ich bin Polizeikommissar
Hente aus Pippwitz.“

Gleichzeitig holte er eine kleine Pfeife hervor
und gab damit ein Signal, worauf um die Ecke
ein Polizist bog, der den völlig Verdutzten beim
Arme nahm und zum Mitkommen aufforderte.

Das ohnehin häßliche Gesicht des Lakaien
verzog sich zu einer Wuth und Tücke
zeigenden Grimasse, ein Fluch entfuhr seinen
Lippen und seine Faust erhob sich drohend gegen
das Schloß, als er genöthigt war, in den bereit-
stehenden Muthwagen einzusteigen, der die
beiden Polizeibeamten hergebracht hatte.

Während der Kommissar ging, Graf von
Helsen von dem Vorfall in Kenntniß zu setzen,
überlegte Max, ob er nicht noch im letzten
Augenblick dem ihm drohenden Schicksal ent-
rinnen könne. Wenn es ihm nur gelang, sich
in der Nähe des Schloßes so lange zu verstecken,
bis er sich in Besitz seines dort verborgenen
Reichthums gesetzt haben würde. Dann würde
es ihm, hoffte er, auch nicht schwer fallen, ins
Ausland zu entkommen.

Diese Aussicht verließ ihm den Muth der
Verzweiflung. Mit der gehaltenen Faust schlug
er dem nichts ahnenden Polizisten blitz-
schnell auf die Nase und ebenschnell riß
er die Thüre des Wagens auf, sprang
hinaus und lief dem Parke zu. So schnell
der Polizist sich auch von seiner Betäubung
erholt hatte und ihm nachsetzte, er würde ihn
nicht eingeholt haben, wenn nicht die Diener,
welche bis dahin schadenstroh in der Nähe ge-
standen hatten, sich an der Verfolgung betheilig
hätten, allen voran der Kutscher Louis. Es
gelang ihm wirklich, den Flüchtling einzuholen
und ihn zu fassen. Max kämpfte wie ein
Rasender, sich von ihm freizumachen, er biß,
stieß und schlug den wie mit eisernen Klammern
ihn umschlingenden Gegner, aber ohne Erfolg.
Denn nun eilten auch schon die anderen mit
dem Polizisten herbei, der dem Wüthenden so-
fort Handschellen anlegte, worauf alle mit an-
faßten und ihn zu dem Wagen zurücktrugen.

„Nun kriegst Du doch noch Deinen Lohn,
Du unerschämter Fraßte!“, schraubte Louis, sich

Schweiß und Blut vom Gesichte abwischend.
Ich hab' mir's oft gedacht beim Anblick Deiner
Galgenphysiognomie, daß Du Duckmäuser ein
ganz gefährlicher Patron bist. Umsonst hast Du
uns nicht so niederträchtig behandelt, das hast
Du nun davon!“

Alle lachten; in diesem Augenblick trat der
Kommissar aus dem Portale, stieg ein und
wachte sofort, was sich begeben, als er des
Polizisten verunkeltetes Gesicht sah. „Fort!“
rief er dem Kutscher zu und dann rollte der
Wagen davon, während der Polizist über das
Vorgefallene Bericht abstattete.

Noch lange besprach die Dienerschaft des
Schloßes das merkwürdige Ereigniß, das jeder
vorausgesehen haben wollte. Esle mußte
manches hören; aber merkwürdiger Weise ließ
sie das sehr kalt. Sie sei froh, meinte sie, daß
es so gekommen sei, sie würde diesen Menschen
ja doch nicht geheirathet haben.

Uebrigens sei er kein Verbrecher, durchaus
nicht; man habe ihn nur zwangsweise geholt,
damit er nachträglich seiner Militärpflicht
genüge, wie der Herr Graf ihr soeben
mitgetheilt habe. Neugierlich ruhig, konnte
die ehemalige Jose nur mit Mühe ihre
innere Unruhe und Ungebuld verbergen. Es
ward ihr die Zeit zu lang, bis der Abend
hereinbrach. Sie selbst hatte dem Grafen ver-
rathen, daß Max sich der Militärpflicht ent-
zogen habe und deshalb jeden Augenblick einge-
zogen werden könne, sobald man zuständigerseits
davon Kenntniß erhalte. Der häßliche und noch
dazu so eifersüchtige Liebhaber war ihr lästig
geworden. Wenn er plötzlich verhaftet und weg-
geführt würde, war sie die einzige Mitwifferin
seines Geheimnisses, wußte sie allein von dem
vielen Gelde, das er oben verborgen hielt.
Selbstverständlich hatte sie dies für sich be-
halten. Leichtere, als sie es erwartet hatte, war
der Graf darauf eingegangen, von dem Ver-
gehen des ihm doppelt unbequemeren Liebhabers
der hübschen Jose beim Amtsanwalt in
Pippwitz Anzeige zu erstatten. Nun war er
fort, und sein sorgfältig gehüteter Schatz ge-
hörte ihr! Schon längst war es ihr geheimes
Trachten, in einer Großstadt wie Berlin ein
freies, unabhängiges Leben zu führen, das Leben
einer Dame. Bis Graf Oskar seinen Vor-
satz ausgeführt haben würde, in den nächsten Tagen
Helsenstein zu verlassen und nach Berlin über-
zusiedeln, so lange wollte sie noch warten. Dann
würde auch sie ihre Koffer packen und mit
Maxens Reichthum ein neues herrliches Leben
beginnen.

Mitten in der Nacht, als im Schlosse alles
schliefe, schlich sie heimlich auf den Söller zu dem
bekannten Versteck. Mit zitternder Hand langte
sie in den dunkeln Winkel; doch was war das?
Entsetzt fuhr sie zurück. Die Stelle, wo der
Binnenbeutel gelegen, den sie selbst angefertigt,
war leer! Sie schlug die Hände vor's Gesicht
und weinte vor Wuth. Sie sah nochmals nach,
es war ihr unsagbar; aber der Schatz war ver-

schwunden. Mit seinem Verluste zerstoben ihre Lustschlüßer in nichts. Der Schurke hatte ihre Pläne durchkreuzt. Lange saß sie da, fassungslos; das hatte sie sich nicht geträumt. Erst der dämmernde Morgen ließ sie aus ihrer Bethargie erwachen. Muthlos schlich sie hinab.

Seitdem suchte sie rastlos in allen Winkeln des Schlosses im Park und im Garten, doch ohne jeden Erfolg. Die Deute hielten sie für verrückt und glaubten, daß ihres Bräutigams Verhaftung ihr doch wohl näher gegangen sei, als sie anfangs zugab. Man gewöhnte sich bald an ihr verstörtes Wesen, an ihr merkwürdiges Suchen und ließ sie ruhig gewähren. Nachdem Graf Oskar, nur von dem alten Friedrich begleitet, in die Hauptstadt übergesiedelt war, traf auch Else plötzlich ihre Anstalten zu Reife. Als sie gegangen, wußte Niemand, wohin. Man dachte wohl allerlei über ihr Verschwinden, aber man hüdete sich wohl, solche Gedanken laut werden zu lassen. Sie war nie beliebt gewesen bei dem übrigen Personal, und daher wurde die „tolle Else“ gar bald vergessen.

15. Kapitel.

Freundschaft und Tücke; ein Wiedersehen.

Kein stärkeres, festeres Band giebt es, als das, welches Eltern und Kinder miteinander verbindet. Es ist ein Band, von der Hand des Allmächtigen gewoben und mit Recht nennt man diejenigen vermorfen und entartet, welche dasselbe nicht achten und die Pflichten vergessen können, welche göttliche und menschliche Geetze vorschreiben. Ja, es ist ein heiliges, unzerreißbares Band, das in keinem Unglück, in keinem Geschick erschaffen, durch keine Entfernung zertrüffen werden kann. Fünf Jahre waren nun schon verfloßen seit dem Tage, wo Bankler Goldheim auf eine so schreckliche Weise ums Leben gekommen war und an welchem Philipp Bollmer durch seine geheimnißvolle Flucht die Tochter in Glend und Schande gestürzt hatte. Von Monat zu Monat hatte die Verlassene, die an ihrem Vater mit inniger Liebe, mit schwärmerischer Verehrung gegangen, auf ein Lebenszeichen von ihm gewartet, hatte sie gehofft, daß er den schrecklichen Verdacht, der auf ihm ruhte, beseitigen werde. Doch nichts von alledem. Er war und blieb verschollen. Sie vermuthete daher nicht mit Unrecht, daß der unglückliche Mann in einem Anfall von Verzweiflung seinem Leben ein Ende gemacht habe. Wiewohl ihr Herz sich dagegen sträubte, an seine Schuld zu glauben, da es ihr nicht in den Sinn wollte, daß er, ein so herzenguter, so weicher, so gefühlvoller Mann ein solch schenßliches Verbrechen begangen haben sollte, so stellte doch der von ihm an sie hinterlassene Abschiedsbrief, von dem auch kein Wort ihrem Gedächtniß entfallen, fast außer Zweifel, daß er und kein anderer das Schreckliche vollbracht habe.

Dieser Gedanke raubte ihr allmählich allen

Lebensmuth. Hatte ihr Liebesglück im Anfang ihrer Ehe sie zeitweise ihr bitteres Geschick vergessen lassen, so war dies leider nicht von langer Dauer. Alle Trostgründe ihres Gatten fruchteten nichts, mehr und mehr versiel sie in eine düstere Melancholie, um so mehr, als sie Rudolpfs traurige Lage, seine fruchtlosen Anstrengungen nur auf den ihr anhaftenden Makel zurückführte. Daß ihre Gesundheit darunter leiden mußte, war unausbleiblich.

Dr. Stein aber verzagte nicht. Die ganze Nachbarschaft kannte seine traurige Lage, die man allgemein bedauerte. Denn der „arme Graf“, wie man ihn im stillen nannte, war gegen Jedermann von so geminnender Freundlichkeit, trotz seines im allgemeinen zurückhaltenden Benehmens, daß man ihn um so mehr bemitlebete, als die abenteuerlichsten Gerüchte über sein und seiner Frau Schicksal verlauteten, welche mit der Wirklichkeit nur wenig gemein hatten. Man wußte, daß er meist bis in die Nacht hinein arbeitete, um sich und seine Familie durchzubringen, und daß er von seinem Bruder, der durch die Fama als ein tüchtiger, mißgünstiger Bösewicht gestempelt war, irgendwelche Substanzmittel anzunehmen zu stolz war. Das erfüllte die meist den unteren Volksklassen angehörige Nachbarschaft mit einer Art von ehrwürdiger Hochachtung vor dem „armen Grafen.“

Wie gesagt, Dr. Stein verzagte nicht; er arbeitete rastlos weiter und endlich kam die Zeit, wo seine Mühen mit einem ungeahnten Erfolge gekrönt waren. Wem er dies zu verdanken hatte, erfuhr er freilich erst später.

Er hatte eben einen neuen Roman beendet, der sich auf socialpolitischem Gebiete bewegte, einen höchst realistischen Sensationsroman, betitelt: „Ein Genie.“ Noch hatte er seiner früheren Mißerfolge wegen keinen festen Plan gefaßt, wem er denselben anbieten sollte; bisher war er froh gewesen, wenn er seine Arbeiten um einen billigen Preis an irgend eine Zeitung hatte loschlagen können, denn die bezahlten doch wenigstens prompt, während die Buchhändler nicht nur erst lange hin und her überlegten, sondern auch, wenn sie wirklich ein Werk kauften, ihn lange auf das knappe Honorar warten ließen.

Da erhielt er ein Schreiben von einer der ersten Verlagsfirmen Berlins, den Herren Gottl. Cadera & Co., daß dieselbe, durch seine letzten Romane auf ihn aufmerksam gemacht, gerne geneigt sei, falls er ein neues Werk in Arbeit habe, dasselbe anzukaufen.

Das war ein Freudentag für Rudolf und Dora, an dem sie neuen Muth für die Zukunft schöpften.

Er brachte das eben vollendete Manuscript hin und wurde mit großer Höflichkeit empfangen. Man versprach, dasselbe durchzulesen, und schon vier Tage nachher bot man dem glücklichen Autor ein Honorar, wie er es in seinen kühnsten Träumen nicht erhofft hatte. Die Firma

G. Cadera & Co., verstand es, Reclame zu machen. Raum war das Buch gedruckt, als alle Zeitungen lobende Anerkennungen brachten, in den Schaufenstern aller Buchhandlungen fiel es sofort ins Auge, auffallende Plakate wiesen darauf hin, und was die Hauptsache war, es empfahl sich selbst. Sein wirklich gediegener Inhalt, sein sittlicher Werth, die Moral desselben war die allerbeste Reclame.

(Fortsetzung folgt.)

Manngfaltiges.

— **Für die Hausfrau.** Nahezu unbrennlich macht man Wäsche, wenn man sie nach der Säuberung, etwa beim Stärken, mit einer Auflösung von schwefelsaurem Ammoniak trinkt. — Messingbügeleisen behalten ihren schönen, goldigen Glanz, wenn man sie von Zeit zu Zeit mit einer dicken Mischung von Salz und Essig abreibt und blank polirt. — Grassflecke in Weißzeug werden, wenn sie mit Seife ausgewaschen sind, stets eine schmutzig aussehende Stelle hinterlassen. Es muß dann nochmals ganz kochendes Wasser darauf gegossen werden. Auch kann man die Flecke gelinde schwefeln und dann nochmals regelrecht durchwaschen und spülen. — Ein gutes Fleckwasser bereitet man sich aus 1 Theil Salmiakgeist, 3 Theilen absolutem Alkohol, 3 Theilen Schwefeläther. Die Beseitigung von Fettflecken kann auch durch Ammoniak vorgenommen werden; doch ist in diesem Falle sehr darauf zu achten, ob das Gewebe, das man in Angriff nimmt, nicht eine zarte, leicht angreifbare Farbe hat, denn eine solche könnte unter der Anwendung des Ammoniak leiden.

— **Der Brautshleier der Prinzessin Helene von Orleans,** welcher in Bayeux hergestellt wird, verspricht ein Wunder französischer Fabrication zu werden. Der Schleier ist $3\frac{1}{2}$ Meter lang, er besteht aus weißem Chantilly und ist an seinem unteren Theile mit einer breiten Blumenbordüre geschmückt, welche nach oben hin immer schmaler wird, um am Kopfteile als leichtes Spinnwebgewebe zu enden. Die Mitte ist ganz glatt, aber von der Mitte der Bordüre gehen auf der Schleppe zwei Zweige aus, die sich zu einem blumengeschmückten Medaillon vereinigen und die Wappen, welche in Points d'Alencon gestickt sind, umgeben. Auf der einen Seite sieht man das Wappen von Aosta mit dem weißen Kreuz von Savoyen auf Silber gestickt, auf der anderen das Wappen der Orleans mit den drei goldenen Lilien auf azurnem Felde. Die Farben sind nach den

Regeln der Heraldik durch verschiedene Stickereien à jour hergestellt. Das Ganze krönt die Krone der Prinzen von Savoyen.

— **Amerikanische Heirath.** In San Francisco heirathete jüngst Herr Haskell, Oberstaatsanwalt des Staates Montana, die „Staatsanwältin“ desselben Staates, Fräulein Knowles, einst seine größte politische Gegnerin. Diese Ehe ist der romantische Abschluß einer politischen Nebenbuhlerschaft, von welcher man im ganzen amerikanischen Westen und auch anderswo viel gesprochen hat. Fräul. Knowles ist die einzige Juristin im Staate Montana, und 1892 wurde sie von der demokratischen Partei als Candidatin für das Amt des Oberstaatsanwalts aufgestellt, gegen Haskell, den Candidaten der Republikaner. Sie erhielt damals eine hübsche Anzahl Stimmen, aber nicht genug, um gewählt zu werden; der siegreiche Candidat war jedoch so galant, sie sofort zu seiner Stellvertreterin, d. h. zum zweiten Staatsanwalt zu ernennen. Die so schön eingeleitete Sache mußte mit einer Eheschließung zwischen den beiden höchsten Vertretern der Gerichtsbarkeit in Montana endigen. So etwas kann allerdings nur in Amerika vorkommen.

Eine, die sich auskennt!

Flink und fesch am Ladentisch
 Scharmuzirt der flotte Fritz:
 Mit der Fette, drall und frisch,
 Leistet er sich manchen Witz.
 Zacherlin, das will sie haben,
 Fritze weiß da gleich sich Rath;
 Gegen Motten, Wanzen, Schwaben
 Giebt es bill'geres Surrogat.
 Aber Fette lacht: „Nanu?
 „Fritz, Sie sind wohl nicht gesund?
 „Denn wie kommen Sie dazu,
 „Anzupreisen solchen Schund!
 „Wat nützt Pulver ohne Flasche,
 „Keene Kraft steckt da darin,
 „Det lockt 's Feld bloß aus der Tasche,
 „Geben Sie mir Zacherlin,
 „Nur nich Surrogate, Mann,
 „Zacherlin hab' ich bestellt;
 „Wenn ich det nich kriegen kann,
 „Denn zurück mit meinem Geld!“

Verantw. Redakteur: Dr. Herm. Konekt
 in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaatz
 in Elbing.